

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halberstädter Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Text 30 Pfg. / Nachschafferei A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsholt: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 267

Mittwoch, den 14. November (Windmond) 1934

34. Jahrg.

Recht und Volksgemeinschaft

„Deutschlands ewiges Naturrecht auf die Saar.“

Rundgebung der Akademie für deutsches Recht.

Im festlich geschmückten großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses begann die fünfte Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht, die eine besondere über die deutsche Grenze hinausreichende politische Bedeutung durch die damit verbundene Saarkunde und die große Rede des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring über die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft erhielt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Mitglieder der Reichsregierung und der Staatsregierungen, der Organisationen, der Wehrmacht usw. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Reichsjustizminister Dr. Frank u. a.: Es ist nicht zuletzt Ihr Verdienst, Parteigenosse Göring, daß das Gefühl der Staats- und Rechtssicherheit von Preußen aus über Volk und Reich sich ausbreitet. Möge die Welt überzeugt sein, daß der Nationalsozialismus vor der Geschichte bestehen will als Garant einer menschheitsfortschrittlichen Rechtsgemeinschaft, und möge man aus diesem ehernen und fundamentalen, aber auch unabdingbaren Überzeugungsdrang unserer Nation zum ewigen Recht unseres Volkes verstehen, daß auch in diesem Augenblick unser aller Gedanken unseren Brüdern an der Saar gewidmet sind.

Denn das Recht Deutschlands auf die Saar ist das unabdingbare, von keinem Vertrag, von keiner Machtanwendung zu erschütternde ewige Naturrecht wie das der Mutter auf ihr Kind.

Dann nahm der preussische Ministerpräsident General Göring, mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu dem Thema „Die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft“. In einem kurzen Schlusswort erklärte Dr. Frank, der Aufruf des Ministerpräsidenten zum Rechtsgewissen und Rechtsbewusstsein werde die Parole für die Rechtsfront sein, und schloß die Vollversammlung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft.

Ministerpräsident Görings bedeutsame Ansprache auf der Rundgebung der Akademie für deutsches Recht.

Auf der Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht im Berliner Rathaus führte Ministerpräsident Göring in seiner Rede über die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft u. a. folgendes aus:

Der Nationalsozialismus hat vom ersten Tage der Machtübernahme an den Rechtscharakter seines Staates betont und für veraltete und unzulängliche sich neue Gesetze geschaffen. Wir haben nicht mit einer papierernen Verfassung begonnen, als wir zur Macht kamen, wie der Weimarer Staat, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als völkerverfremdende, blutleere Theorien in Papier umzusetzen. Wir haben vielmehr die drängenden Fragen des Volkslebens durch Gesetze zu lösen versucht und haben dabei schon einen gewaltigen Teil des unbrauchbaren Rechtsbestandes durch nationalsozialistisches Rechtsgut ersetzt. Der Staat muß aber dafür sorgen, daß die Gesetze richtig erfüllt und sachgemäß gehandhabt werden. Das aber ist Rechtssicherheit, wenn jeder Volksgenosse in der Gewissheit leben kann, daß seine Persönlichkeit als Glied der großen Gemeinschaft geachtet und geschützt wird, daß vor allem auch seine Ehre vollen Schutz erfährt, und daß das, was er sich durch schaffende Arbeit erworben oder was ihm von seinen Vätern überkommen ist, ihm auch gesichert wird.

Die vergangene Epoche erkannte vor allem keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schutze der Ehre an. Gewiß war alles andere gesichert. Jeder Übergang kapitalistischer Art konnte einen Rechtsschutz finden, die Ehre des einzelnen aber, sie fand keinen Schutz.

Darum ist heute auch der Rechtsschutz der Ehre ein wichtiger Bestandteil der Rechtssicherheit, denn er setzt alles andere voraus. Die Ordnung dieses Staates ist begründet auf einem unerschütterlichen Glauben zu dieser Staatsidee, auf Treue und Vertrauen. Es gibt aber kein Vertrauen der Gefolgschaft, wenn nicht jeder einzelne da draußen im Lande weiß, daß der Führer durch die berufenen Organe unablässig bemüht ist, seinen ständig lebendigen Anspruch auf Gerechtigkeit, auf Verwirklichung des Rechtes und Gesetzes zu erfüllen. Es kann nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Tun zu schützenden, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Der Hauseigentümer, der unbarmherzig und skrupellos arme Volksgenossen um Nichtigkeiten in diesem seinen Treiben verwickelt, denn er verstößt gegen die Grundgesetze der Volksgemeinschaft, selbst wenn er in seinem Tun den Schein eines Gesetzesparagraphen für sich hat.

Sie wissen, auf welchen geradezu unerhörten, menschlich einfach unverständlichen Fall ich anspiele, und ich verhoffe Sie, daß ich wie hier auch in Zukunft mit unerbittlicher Härte, soweit die Dinge mich angehen, durchgreifen werde.

Ich lehne es ab, mich schüßend vor asoziale Ausbeuter und Bucherer zu stellen, denn für sie ist kein Raum in unserer Volksgemeinschaft. Der Staat hat seine Gesetze geschaffen, um das Leben der Gemeinschaft zu gewährleisten und nicht zu dem Zwecke, denen Schutz und Hilfe in ihrem Tun zu geben, deren Ziel es ist, den Staat und die durch ihn verkörperte Gemeinschaft zu unterhöhlen und zu vernichten. Schon früher, als man das Rechtsempfinden bereits stärker in seiner Brust trug als heute, gab es so etwas, was man die Acht genannt hat. Man achtete gewisse Elemente, man machte sie vogelfrei und stellte sie damit außerhalb des Rechts und des Gesetzes. Unsere Vorfahren erklärten solche Staatsfeinde für friedlos; das Mittelalter erklärte sie in Reichsacht. Wir stießen solche Elemente aus und haben diesem Rechtsgedanken in dem von uns geschaffenen Ausbürgerungsparagraphen in allerdings humanerer Form, aber im alten germanischen Sinne wieder Gestalt gegeben. Das Recht muß immer blut- und gehaltvoll in lebendiger Verbindung mit dem Volke stehen und aus dem Volke heraus geboren werden. Das vollkommenste Gesetz, der beste Wille, die vortrefflichste Organisation werden es jedoch nicht hindern können, daß Fälle vorkommen, in denen dem einzelnen nicht sein Recht wird.

Untragbar aber ist es für jede gesunde, natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne anständige Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe schutzlos.

Seine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Unbefugter. Solche Zustände müssen rücksichtslos beseitigt werden. Ebenso untragbar ist es, daß ein Volksgenosse um deswillen Nachteile für sich und seine Familie befürchten müßte, weil er auf gesetzliche Weise, sein gutes, ehrliches Recht sucht und geltend macht. Es geht auch nicht an, daß jemand ein Amt, eine Führerstelle im Staate ungestraft dazu benutzen kann, das Recht unseres nationalsozialistischen Staates und damit den Willen des Führers zu verletzen und dadurch den ihm unterstellten Volksgenossen Unrecht zuzufügen. Vor allem aber ist es unmöglich, daß ein Teil der Volksgenossen vor dem Gesetz eine bevorzugte Stellung genießt.

Eine wirkliche, auf Vertrauen und Achtung aufgebaute Gemeinschaft aller Artgleichen ist nur möglich, wenn alle Teile der Gemeinschaft von der Gewissheit durchdrungen und erfüllt sind, daß ihnen der Schutz des Gesetzes, daß ihnen das Recht gemeinsam und gleich gewährleistet ist.

Der Nationalsozialismus kennt allerdings auch auf dem Gebiete des Rechts und der Rechtsanwendung eine Differenzierung. Wir wollen nicht die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen, sondern wir wollen gerade die großen Schädlinge besonders anfassen. Nicht auf den Buchstaben kommt es an, sondern allein auf den Sinn und den Geist des Gesetzes. Es mögen sich in einzelnen Fällen Gesetze ändern, irgendeines bleibt ewig: Das ist nicht der Buchstabe des Gesetzes, nicht der Buchstabe des Rechts, sondern das Rechtsempfinden selbst, die Überzeugung, daß das, was geschieht, unter allen Umständen Recht ist, möge es nun heute in diese, morgen in jene Gesetzesform gegossen sein.

Das moralische Recht ist das ewige Recht.

Meine Herren Juristen, wir haben gesehen, wie gerade im Privatrecht unerhörte Rechtsbrüche vorgekommen sind. Gehen Sie in das Volk hinaus und fragen Sie, ob das heutige Privatrecht, das aus kapitalistischer Einstellung heraus geworden ist, nicht den schwachen Kleinen stützt, sondern dem Ausbeuter das Recht zusichert. Dieses Gesetz wird niemals vom Volke verstanden, das Volk steht wirklich beiseite, oft solchen Rechtsbrüchen gegenüber. Das Volk kann das nicht verstehen, wenn aus irgendeinem alten Schmöker etwas ausgegraben wird, was man zu streichen vergessen hat und so ein Recht geschaffen wird, das tiefes Unrecht wird. Ein gesundes und klares Recht muß von dem einzelnen eigentlich selbst vertreten werden können, zur Vertretung des wahren Rechts bedarf es eigentlich nicht des Anwalts. Mag der Anwalt für viele andere notwendig sein, aber jeder Volksgenosse muß das Gefühl haben: nicht durch die besondere Schwachhaftigkeit des Anwalts bin ich vor Gericht gesichert, sondern durch mein Recht, mit dem ich vor dem Richter stehe. (Lebhafter Beifall.) Und, meine Herren, welch trauriges Kapitel stellt das heutige Rechtswesen zum Teil noch dar. Wenn wir auch hier wieder auf das Privatrecht übergehen, wo jeder einzelne weiß, ich kann ja nur mein Recht gewinnen, wenn ich über das notwendige Bankkonto dazu verfüge. Dann weiß ja der arme kleine Mann: er kann nicht zu seinem Recht kommen, weil er schon in der zweiten Instanz gar nicht mehr die Gebühren erstellen kann; er weiß: hat der andere den längeren Atem und den gespickteren Geldbeutel, dann gewinnt er auf jeden Fall. Was haben wir in dieser Beziehung schon an kapitalistischer Ausbeutung erlebt! (Lebhafter Beifall.)

Wenn irgend etwas unentgeltlich sein müßte, dann ist es die Vertretung des wahren Rechts der Volksgemeinschaft. (Beifall.)

Meine Herren, halten Sie mir nicht entgegen: dann hätten wir ja eine Flut von Prozessen ohregleichen. Ich bin der Meinung, daß sich eine solche scheinbare Gefahr abwenden

läßt, wenn Sie den, der einen Prozeß leichtfertig anfängt, mit Strafe belegen. Sie werden damit das selbe aber gerechter erreichen als nach dem bisherigen Verfahren. (Beifall.) So hoffe ich und bin überzeugt, daß der nationalsozialistische Staat hier auf diesem traurigen Gebiete grundlegend Wandel schaffen wird.

Wer sich jetzt gegen die Gesetze des Staates vergeht, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen den Staatsgedanken und gegen unsere Weltanschauung.

Er verletzt damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer. Er handelt damit auch gegen die Volksgemeinschaft, die vom Geiste und Willen des Führers erfüllt und getragen wird. Das gilt für jeden, aber auch jeden Volksgenossen. Es geht nicht an, daß sich derjenige, der sich einst um Volk und Staat Verdienste erworben hat, jetzt unter Berufung auf diese Verdienste als über den Gesetzen stehend betrachten könnte. Wohin es führt, wenn wir dieses Gesetz vergessen, das haben uns die Ereignisse, die wir in der Mitte dieses Jahres erleben mußten, mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Die harte und entschlossene Tat des Führers war auch deshalb erforderlich, um eine Zerstörung der Rechtssicherheit zu vermeiden und damit die bedrohte Volksgemeinschaft zu retten.

Das Aufatmen des ganzen Volkes, seine Zustimmung, seine dem Führer bezugte glühende Begeisterung in jenen Tagen, sprechen ein beides Zeugnis für das Rechtsempfinden des Volkes, als alle anderen Dinge je vermocht hätten. Darum bitte ich auch hier noch einmal die Herren Richter und Staatsanwälte, gerade die heutige Lage mit einem besonderen Takt zu behandeln. In vielen unserer Kämpfe gegen das vergangene System dämmert noch das Gefühl, daß ihnen Unrecht widerfährt von dem damaligen Staat, durch den Mund der damaligen Richter, die auch heute noch im Amte sind. Meine Herren, Sie mögen sich nur einmal in die Seele dieser kleinen Kämpfer hineinversetzen.

Sie müssen auf der einen Seite das unerbittliche Recht sprechen lassen, auf der anderen Seite darf die Ihnen durch unsere Autorität gegebene Nachstellung nicht mißbraucht werden, um, wie es vorgekommen ist, die schwersten Härten des Gesetzes insonderheit gegen Nationalsozialisten sprechen zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Viele Arbeit von uns im Aufbau des Staates wird zerstört, wenn der einzelne fühlt: die Strafe gegen dich fällt nach dem härtesten Strafmaß aus, nicht um der Tat willen, die du getan hast, sondern weil du Nationalsozialist bist; man will nicht dich, man will die Bewegung treffen. Wenn ich das Empfinden haben muß, daß das mit Absicht geschieht, dann sage ich weiter: das grenzt auch an Verrat. Wenn erst in das Empfinden des Volksgenossen das Gefühl kommt, daß seine Führer ihn verlassen und verraten haben, daß er wie in früheren Zeiten unter einem Brünning und Groener deshalb erneut und erschwert verfolgt wird, weil er Nationalsozialist ist, dann hat das selbstverständlich mit Recht nichts mehr zu tun, wenn jeder das Empfinden hat, daß dieses Recht ein Faustschlag ins Gesicht des wahren Rechtsempfindens des Volkes ist. (Lebhafter Beifall.)

Falsche Milde, falsche Humanität dagegen sorgen nur dafür, Rechtsbegriffe und Rechtssicherheit zu untergraben, zu unterwühlen, zu zerstören. Wenn Sie die Annalen durchlesen von Gerichtsurteilen gegen die schwersten Verbrechen des Mordes und des Raubes und wenn Sie dann sehen, daß über allem die Begnadigung schwebt, in demselben Augenblick, in welchem man nichts tut zum Schutze der Freiheitskämpfer. Nein, meine Herren, falsche Milde hat zu allen Zeiten die Rechtssicherheit zerstört und den Staat selbst untergraben. (Lebhafter Beifall.)

Wer vor dem Leben des Mitmenschen keine Achtung hat, und oft um lächerlicher Vorteile willen, um gewisser Unbequemlichkeiten willen das Leben des Mitmenschen einfach ausgetilgt hat, hat selbst das Recht verwickelt, der Volksgemeinschaft noch weiter zur Last zu fallen.

Entspricht es dem Rechtsempfinden, der Rechtssicherheit, wenn diese Raubmörder dem Steuerzahler noch weiter zur Last fallen sollen, wenn sie — gänzlich unsinnig, da sie ja doch nicht wieder in die Volksgemeinschaft eintreten können — nun ewig hinter Gittern leben sollen? Ich glaube nein, meine Herren! Hier ist die Milde falsch verstanden! Hier ist die wahre Milde die, jene Elemente zu schützen, die von ihnen angegriffen waren. Ich habe daher vom ersten Tage an rücksichtslosen Kampf und Vernichtung allen denen angesetzt, die aus Selbstsucht und asozialen Trieben die Gemeinschaft und ihre Glieder gefährden und stören. Ich habe grundsätzlich dort die Begnadigung verweigert, wo Menschenblut vergossen war, wo gemordet worden war.

Und der Erfolg? — Sehen Sie sich die Statistik durch, vergleichen Sie einmal die Raubmorde vor unserer Machtübergreifung und danach — und Sie werden erkennen können, daß in einem Monat im Jahre 1932 allein in Berlin mehr Raubmorde geschehen waren als im ganzen Jahre 1933 im gesamten Preußen. Ich meine, das spricht eine deutliche Sprache. Wir Nationalsozialisten haben kein Verständnis für überspitzte Rechtsstilleiten. Wir lehnen es ab, jedem Querulanten und Denunzianten die Möglichkeit zu ungetrübtem Ausleben seiner lästigen und gefährlichen Neigungen zu geben.

Wir wollen alles tun, um jedem Volksgenossen Lebensraum, Lebenssicherheit, Lebensfreiheit und damit Lebens- und Berufsfreude zu gewährleisten und ihm so die Möglichkeit garantieren, als Teil der Gemeinschaft zu leben.

Fortleitung der Sonderberatungen

Der 2. Reichsbauernrat

Von den weiteren Sonderberatungen des Montagnachmittags verdient die der stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksausschüsse für Agrarkredit besondere Erwähnung. In ihr wurden die mit der Neugestaltung des deutschen Bankwesens zusammenhängenden Fragen vom Stabsabteilungsleiter Dr. Arthur Herrmann einer kritischen Prüfung unterzogen.

Eine formelle Sozialisierung müsse vom nationalsozialistischen Standpunkt aus abgelehnt werden; sie sei aber im übrigen auch gar nicht notwendig, weil die deutsche Bankwirtschaft bereits „ein öffentliches Bankwesen“ aufweise, das bilanzsummenmäßig etwa 75 % des gesamten Bankwesens umfasse.

Ueber die Neugestaltung des Erbschaffens könnten im Augenblick Einzelheiten noch nicht gesagt werden. Die Kreditsteuerung würde aber Sache werden. Zum Schluß seiner Ausführungen zitierte Dr. Herrmann den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der in seiner programmatischen Schrift „Grundzüge nationaler Wirtschaftspolitik“ im Jahre 1932 ein starkes Bekenntnis zu den Zielen nationalsozialistischer Agrarpolitik abgelegt habe, in dem er erklärte, daß Deutschland „unter keinen Umständen seine landwirtschaftliche Grundlage verlieren“ dürfe, ganz gleich, ob andere Länder ihre Agrarerzeugnisse billiger herstellen könnten oder nicht.

Auf der Sonderberatung der Beauftragten für die Regelung des Abbaus von Kartoffeln und Gartenbauernzeugnissen entwickelte der Reichsbeauftragte Sinn und Zweck der Marktregelung auf dem von ihm betreuten Gebiete.

Dabei stellte er als Leitmotiv heraus, daß die Marktregelung nicht zugunsten irgendeiner Schicht im Volke geschaffen worden sei, sondern daß das Ziel der nationalsozialistischen Marktregelung im Agrarsektor sei, dem Erzeuger den unbedingt notwendigen Preis, dem Handel und Verarbeiter die unerläßliche Spanne und dem Verbraucher einen gerechten seinem Lebensstandard angemessenen Preis zu sichern.

Zum Schluß konnte der Reichskommissar für die gesamte Marktregelung und Führer des Verwaltungsamtes, Freiherr von Ranne, unter starkem Beifall darauf hinweisen, daß zu den großen Erfolgen der Marktregelung, die die beste Anwendung des Nationalsozialismus in der Praxis sei, auch der große Erfolg der Winterhilfe auf dem Gebiete der Kartoffelbelieferung zu rechnen sei.

Die NS-Hago wird nicht aufgelöst

Gauamtsleiter Behme gegen Gerüchtemacherei

Der Gauamtsleiter der NS-Hago und stellvertretende Gauwaller der DAF, Hugo Behme, gibt folgendes bekannt:

„Teilweise hört man im Gau, die NS-Hago sei oder werde aufgelöst. Ich darf hierüber mitteilen, daß Pg. Dr. Ley nicht daran denkt, die NS-Hago irgendwie aufzulösen, sondern die NS-Hago hat gerade in der letzten Zeit große Aufgabengebiete zur Bearbeitung zugewiesen bekommen. Ich weise besonders auf das Wort des Pg. Dr. Ley hin: „Die NS-Hago führt Handel, Handwerk und Gewerbe in ihren Spezialgebieten; außerdem führt die NS-Hago mit der NSBO zusammen die Deutsche Arbeitsfront.“ In demselben Sinne sprach auch der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß auf dem Nürnberger Parteitag. Die gesamten Kreis- und Ortsgruppenamtsleiter der NS-Hago sind gleichzeitig Kreis- oder Ortsgruppenwaller der DAF oder deren Stellvertreter.

Ich bitte, alle diejenigen Volksgenossen, die derartige Gerüchte verbreiten, mir mitzuteilen, damit ich gegen dieselben wegen parteischädigenden Verhaltens vorgehen kann.“

Massenbeeinflussung als Kampfmittel.

Soeben ist in England ein Buch erschienen, das für uns Deutsche außerordentlich aufschlußreich ist. Es hat den Titel „Northcliffe, ein Lebensbild“, und schildert Entstehung, Aufbau und Arbeit des riesigen gegen Deutschland eingestellten Propagandaapparates während des Krieges. In Entenstücken beurteilt man dieses Unternehmen, das durch die völlige Strupplosigkeit seiner Mittel bekannt wurde, dahin, es habe „vielleicht mehr als alles Kriegsgerät zur Niederlage der Deutschen beigetragen“. Eine Wiederholung dieser Methoden erlebt Deutschland ja seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus auch heute wieder in gewissen Auslandskreisen. Wir geben nachstehend einen interessanten Auschnitt aus dem Buch wieder:

„Minister für die Zerstörung der deutschen Siegeszuversicht“ — das ist das Amt, das Northcliffe jetzt annimmt. Er hat seit August 1917 ununterbrochen der britischen Regierung die Notwendigkeit einer wirksamen Propaganda vorgestellt. Jetzt ist endlich sein Rat angenommen worden. Er bekennt sich darum nicht, die Stellung eines „Ministers für die Untergrabung des deutschen Siegeswillens“ zu übernehmen. General Gutier nennt ihn so in einem Armeebefehl. Er nennt ihn auch den verwegenden Bösewicht der Entente und schilt ihn Lügner, Fälscher und Mörder.

Die ersten Siege des neuen Feldherrn werden gegen die Österreicher erfochten. Eine Druckerei arbeitet Tag und Nacht. Sie fertigt Flugblätter und Bilder mit nationalem und religiösem Inhalt. Eine Wochenschrift erscheint in vier Sprachen. Flugzeuge werfen dieses Material über den österreichischen Schützengräben und Ruhestätten ab. Die Blätter werden auch mittels Raketen über das Niemandsland hinweggeschossen. Aus fahnenflüchtigen Südslawen, Polen, Rumänen und Tschechen zusammengelegte Patrouillen werden mit Schriftstücken beladen ausgesandt. Sie sollen andere zum Überlaufen bereiten.

Ein Mittel, das Northcliffe besonders bevorzugt, ist die Übertragung tschechischer und serbischer Nationalgesänge durch Schallplatten. Die beiderseitigen Gräben sind vielfach nahe beieinander, so daß Text und Melodie gut zu hören sind. Unter dem Eindruck der heimatischen Klänge laufen viele über. Sie kommen zu den Italienern in ganzen Trupps. Einmal wird eine geschlossene Kompanie von ihrem Führer zum Überlaufen veranlaßt. Es kommt zu Meutereien. Munitionslager werden in die Luft gesprengt. Diese Zwischenfälle beunruhigen die Österreicher. Sie haben

Gemeinderat Rönfahl.

—c Rönfahl, den 13. Nov.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderates, zu der die Mitglieder unter Mitteilung der Tagesordnung am 6. d. M. eingeladen und vollzählig erschienen waren, wurde unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes Buchholz folgendes beraten und beschlossen: Der Gemeindevorstand begrüßte die heute erstmalig zusammentretenden neuen Gemeinderäte und zwar: Gemeindevorstände: Wilh. Weber, Gemeinderäte: Jos. Kewecordes, Wilh. Haase, Christian Heinrich, Ernst Langenscheidt, Fritz Gogarten, Wilh. Rathwinke, und bat, ihn in seinem Amte mit Rat und Tat zu unterstützen. Dann machte er sie mit ihren Aufgaben bekannt, wie diese im Gemeindeverfassungsgesetz vorgeschrieben sind. Dann erfolgte die gemeinsame Vereidigung. Den ausgeschiedenen Gemeindevorständen sprach der Vorsitzende für ihre Tätigkeit den Dank der Gemeinde aus.

Der Erhöhung einiger Etatsartikel wurde zugestimmt. Um die Wassernot zu beheben, soll der Brunnen auf dem Grundstück Dörckeln erweitert werden. Zur Ausbringung der Kosten ist ein Notstandsdarlehen zu beantragen. Mit dem Grundstückseigentümer D. ist vorher ein Vertrag abzuschließen.

Einführung des Gemeindevapens. Der Gemeinderat stimmt zu, von dem ihm nach dem Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. 12. 33 eingeräumten Rechte zur Führung eines eigenen Gemeindevapens Gebrauch zu machen und

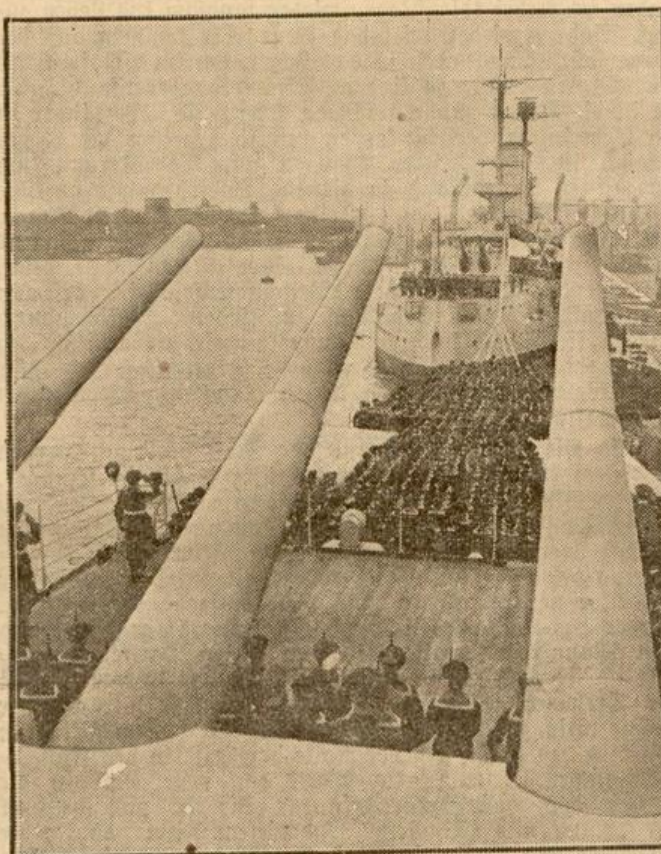
dazu die staatliche Genehmigung zu erbitten. Er nimmt zu diesem Zwecke in aller Form den ihm vorgelegten, von dem bekannten Heraldiker Professor Gupp, Schleißheim nach Anregungen des Vereins für Orts- und Heimatkunde im Süderlande fertiggestellten Entwurf an: „Ein durch den rot-silbernen Schachtbalken der Grafen von der Mark geteilter Schild von Gold und Silber. Oben der heilige Servatius, wachend im blauen Bischofsornat, mit rechts dem silbernen Schlüssel, links dem roten Buch in den Händen. Unten der blau bewehrte rote Löwe der Herzöge von Berg.“

Der Gemeinderat beauftragte den Herrn Gemeindevorstand mit den weiteren Schritten zur Erwirkung der endgültigen Verleihung und spricht dem Landrat a. D. Geheimrat Thomee für seine in der Wappenfrage der Gemeinde geleisteten Dienste seinen besten Dank aus.

Wiedereröffnung der Berufsschule: Mit Rücksicht auf den hohen Fehlbetrag im Gemeindegeld von 1934 wird die Wiedereröffnung der Berufsschule zum 1. 4. 35 vertagt. Die Zahl der Jugendlichen beträgt z. Bt. knapp 10.

Wegefacen. Auf dem Wege bei Büchhausen ist zunächst der angehäufte Unrat zu entfernen. Vom kommenden Montag ab sind alle Pflichtarbeiter auf der Landstraße zu beschäftigen.

Berichtendes: Der Schulplatz ist durch den FMD fertigstellen zu lassen. Einige Wohnungs- und Unterzuchtungsfragen wurden durchberaten.



Erste Flaggenparade auf „Admiral Scheer“. Im Hintergrund die „Hessen“, die außer Dienst gestellt wurde.

weniger von den Italienern als von den Flugblättern zu leiden. Der schwache Punkt des Habsburger Reiches war die Abneigung von 30 Millionen Untertanen, unter seiner Herrschaft zu verbleiben. „Wir müssen“, sagte Northcliffe, „den unterdrückten Völkern begreiflich machen, daß sie gegen ihre eigenen Interessen kämpfen. Sobald wir ihnen das beigebracht haben, muß Österreich den Krieg enden.“ So kam es auch. Nur wenig Leute hatten damals eine richtige Vorstellung von den Gründen für Österreichs Zusammenbruch.

Die deutsche Oberste Heeresleitung befand sich unter diesen Benutzen. Der erste Leiter der Propaganda gegen Deutschland war H. G. Wells. Die Aufgabe, die deutschen Soldaten zu beeinflussen, war weit schwieriger. „Wir müssen“, sagte Northcliffe, „immer wiederholen: Ihr seid am Ende mit eurem Menschenmaterial. Die Verbündeten haben dagegen erst angefangen, aus dem ungeheuren neuen Menschenvorrat zu schöpfen. Aber es eilt nicht. Es hat keinen Sinn, Leute vor einer neuen Gefahr zu warnen, wenn sie gerade voll Mut und Hoffnung sind. Warten wir, bis sie selbst den Mut sinken lassen und an ihren Führern zweifeln. Dies ist dann der Zeitpunkt, um ihnen zu zeigen, daß ihre Lage hoffnungslos ist.“

Man verlegte sich daher vorerst darauf, nach Deutschland jede Art von sonstigen Nachrichten, die das Volk herabstimmen konnten, zu senden. Noch ehe der Sommer 1918 vorüber war, kam der von Northcliffe vorhergesehene Augenblick, um den Papierkrieg mit Aussicht auf Erfolg gegen die deutschen Truppen zu entfesseln. Northcliffe sah nur die Notwendigkeit, die Deutschen zu schlagen. Zu diesem Zweck sollten alle Mittel angewendet werden. In seinen Zeitungen bezeichnete er die Deutschen als die schlimmsten Verbrecher. Dies war das Mittel, um die allgemeine Erbitterung gegen sie auf dem Siedepunkt zu erhalten. In seinen Propagandaschriften war er dagegen „vernünftig“. Er versprach, daß die Deutschen in den Schoß der Völker aufgenommen würden, wenn sie sich von den Hohenzollern abwandten. Er war bereit, alles zu sagen, was die Deutschen zum Niederlegen der Waffen veranlassen konnte.

Wir begannen sogleich, neue Flugblätter herzustellen. Wir fügten Bilder und einfache Skizzen bei. Wir wählten ganz einfache Ausdrücke und stellten möglichst klare Tatsachen fest. Der angeschlagene Ton war der eines „freundschaftlichen Rates“. Der Zweck war, die Flugblätter so zu gestalten, als wären sie das Wort von Deutschen, die die Hoffnungslosigkeit weiteren Kampfes eingesehen hätten.

Northcliffe erkannte, daß die Heimatfront einer Partei erschüttert werden mußte. Er hielt es für zwecklos, das deutsche Volk und Heer entmutigen zu wollen, solange die Armeen vorwärtskamen. Er wartete auf den Augenblick, wo sie Boden verloren. Man mußte den Deutschen beweisen, daß „nur die Hohenzollern“ an der

Weiterführung des Krieges schuld seien. Gleichzeitig mußten die amerikanischen Zahlen bekannt werden. Die Generale lächelten über unsere Flugblätter und machten ihrer Verbreitung Schwierigkeiten. Als Deutschland plötzlich zusammenbrach, erklärten sie es als ihr Verdienst. Man muß aber bedenken, daß gerade im letzten Kriegsmoment, in dem die deutsche Moral immer tiefer sank, nicht viel militärische Erfolge gegen die deutschen Truppen erzielt wurden. Während des letzten Monats war dagegen die Papieroffensive in vollem Gange.

Ein Unternehmen, das Northcliffe besondere Freude machte, war eine „deutsche Schützengrabenzeitung“. Wir gestalteten sie äußerlich ganz echt. Wir füllten sie mit lehrreichen Aufsätzen und Geschichten. Ein Offizier, der ein solches Blatt fand, mußte es genau durchsehen, um etwas Verdächtiges zu finden. Hier und da gaben harmlos erscheinende Absätze den deutschen Soldaten Nachrichten, die sie aus anderer Quelle nicht erhielten. Mitten in einem vaterländisch gehaltenen Aufsatz waren ein paar Sätze eingeschmuggelt, die dem Leser zu denken geben sollten. Wir sprachen „aufrichtig“. Wir wandten uns „kameradschaftlich“ an die Deutschen. Als die Friedenskonferenz begann, war dies alles vergessen.

Das Kriegskabinett vergaß, Northcliffe selbst vergaß. Er schien sich nicht mehr zu erinnern, daß derartige niemals in Dokumenten mit seiner Unterschrift festgelegt worden war. Er sah nicht ein, daß die Deutschen betrogen worden waren.

Disziplin in der Arbeitsfront.

Arbeitsfront und Arbeitsfrieden.

WPD. Fast man die Verordnung des Führers vom 24. Oktober über die Arbeitsfront entwicklungs-geschichtlich auf, so ergibt sich ein sehr gewichtiger Gesichtspunkt. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sollte den Arbeitsfrieden herstellen. Dieses Gesetz ist vielfach nicht im nationalsozialistischen Geiste durchgeführt worden. Die es nicht getan haben und das Gesetz etwa dazu benutzt haben, die Erfüllung berechtigter Wünsche der Arbeiterschaft als „Störung des Arbeitsfriedens“ auszuhebeln, haben keine Disziplin bewiesen. Die Arbeiterschaft hat Disziplin gezeigt. Sie stand da, eine große graue Mauer, und wartete ab.

Das zeigt wieder einmal: an seiner Zielfestsetzung läßt der Nationalsozialismus nicht rütteln. Genügt ein Gesetz nicht, um ein gestecktes Ziel zu erreichen, so folgen weitere Vorschriften. Die großen Kreise im deutschen Volk, die an den Willen des Nationalsozialismus, die Betriebsgemeinschaft herzustellen, geglaubt haben, und diesen Glauben sich trotz mancher mißlichen Auslegungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bewahrt haben, haben recht behalten. Dadurch, daß die Verordnung des Führers vom 24. Oktober dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gefolgt ist, erhält der dynamische Charakter der nationalsozialistischen Politik eine Bestätigung.

Es ist aus mehreren Gründen notwendig, daß die Arbeiterschaft Disziplin behält und jetzt die neue Verordnung nicht ebenso einseitig auslegt wie einige Betriebsleitungen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Das Volk muß und soll die Verordnung vom 24. Oktober sich als Beispiel vor Augen halten, daß der nationalsozialistische Staat über ihre Rechte wacht.

Abt die Arbeiterschaft jetzt keine Disziplin, dann bringt sie von ihrer Seite wieder Klassen-gesichtspunkte in den Betrieb. Die logische Folge ist, daß sie auf den nationalsozialistischen Staat einen Zwang ausübt, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Die Möglichkeiten, die in der Verordnung liegen, daß die Arbeitsfront mit der Arbeitsgerichtsbarkeit beauftragt wird, werden dann wieder eingeschränkt. Das Volk muß sich vielmehr der Führung der Deutschen Arbeitsfront rückhaltlos und diszipliniert anvertrauen, um in diese Verordnung hineinzuwachsen. Die Arbeitsfront muß durch die Art, wie sie die Arbeitsgerichtsbarkeit ausübt, beweisen, daß sie würdig ist, sie auszuüben. Es liegt ungeheuer viel daran, daß der Arbeitsfrieden bald aus einem Willensziel zu einer wirklichen Tatsache wird. Das ist unbedingt notwendig für die weitere nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Um das einzusehen, muß man sich folgendes klarmachen:

Der Liberalismus machte den Erfolg eines Betriebes einzig und allein vom Betriebsführer abhängig. Nach nationalsozialistischer Auffassung, nach der die Politik das Schicksal ist, ist der Unternehmer aber nicht allein für den Erfolg verantwortlich. Da der Unternehmer auf alle Fälle Erfolg haben mußte, waren auch an sich gute Unternehmer gezwungen, die Ungunst der wirtschaftspolitischen Bedingungen dadurch weitzumachen, daß sie ihre Arbeiter ausbeuten mußten, um überhaupt den Betrieb aufrechtzuerhalten, nicht um sich unbillig zu bereichern. Das liberalistische System verfehlte

In Prag wurde die geschiedene Frau des in Rußland gestorbenen Spartakistenführers Max Högl und der Sekretär des Klubs der Tschechischen Kommunistischen Partei, Stanek, in einer Emigrantenwohnung verhaftet. Gleichzeitig wurden mehrere kommunistische Studenten und Studentinnen festgenommen.

Rudolf Heß gegen Byzantinismus

Berlin, 14. November.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

„Zu meinem größten Befremden finde ich in der Presse immer wieder Aufforderungen zum Flaggen und byzantinischen Begrüßungsartikeln gelegentlich der Anwesenheit oder Durchfahrt führender Parteigenossen — im eigenen Gebiet oder in Parteizeitungen des eigenen Bereiches — sowie geschmacklose Geburtstagsartikel, die die verherrlichten Führer, damit aber auch die Bewegung an sich lächerlich machen und mit der für Nationalsozialisten gebotenen Zurückhaltung keinesfalls zu vereinbaren sind. Das Ansehen führender Parteigenossen kann in den Augen der Partei- und Volksgenossen nur durch Leistungen gehoben werden und durch das Vertrauen, das sie sich durch Taten und im persönlichen Verkehr zu erwerben verstehen. Ich verbiete hiermit lehrmäßig jede Beweihräucherung, ihre Veranlassung oder Duldung in der Presse oder sonstigen Öffentlichkeit und werde in Zukunft unnachlässiglich die jeweils Schuldigen ohne Rücksicht auf ihre früheren Verdienste ihrer Ämter enthoben.“

Landesstellenleiter und Reichskulturrat

Berlin, 14. November. Im Zuge der Vereinheitlichung von Partei und Staat muß erreicht werden, daß die gleichen Aufgaben in der Partei und im Staate im allgemeinen auch von den gleichen Personen verwaltet werden. Die Gaupropagandaleiter in der Partei sind demgemäß auch die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. In Verfolg dieser Regelung müssen auch die Reichskulturräte der Einheit von Partei und Staat angegliedert werden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat deshalb angeordnet, daß die Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter von jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturräte in ihrem Gebiet als Landesstellenleiter weiter ausüben. Richtlinien für die Durchführung dieser Anordnung im einzelnen werden in Kürze ergehen.

Besuch Ribbentrops bei Simon.

Herr von Ribbentrop, der Bevollmächtigte des Reichkanzlers für Abrüstungsfragen, wurde in London im auswärtigen Amt von Staatssekretär Sir John Simon empfangen, der bei dem Besuch Herrn von Ribbentrops am Vortage nicht hatte anwesend sein können. Der Besuch dauerte etwa 45 Minuten. Beim Verlassen des auswärtigen Amtes erklärte Herr von Ribbentrop, er habe über den Gegenstand seiner Unterredung keine Mitteilung zu machen. Wie Reuter meldet, werden nunmehr auch in amtlichen englischen Kreisen die in verschiedenen ausländischen Blättern ausgetauschten Vermutungen über den Zweck von Herrn von Ribbentrops Besuch in London als unzutreffend bezeichnet.

Der Rücktritt der belgischen Regierung.

Offizielle Bekanntgabe in der Brüsseler Kammer.

In der belgischen Kammer gab jetzt Ministerpräsident de Broqueville den Rücktritt der Regierung mit der Begründung bekannt, daß das jetzige Kabinett das wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbauprogramm nicht zu Ende führen könne, weil unter den Ministern Meinungsverschiedenheiten über die weitere Fortsetzung des Programms entstanden seien. Zwei Minister ohne Amtsbereich hätten ihm bereits in der vorigen Woche ihre Demission überreicht. Unter diesen Umständen habe er sich entschlossen, dem König die Demission des Gesamtkabinetts zu überreichen.

Die Not in Österreich.

Gesamtlohnsumme um 50 Prozent gesenkt.

In einer Massenversammlung des Bundes christlicher Arbeiter und Angestellter in Wien sprach der ehemalige Nationalrat und jetzige Staatsrat Leopold Kunschak. Der Redner gab an Hand statistischer Aufstellungen der Arbeitslosenämter, der Krankenkassen und der Versicherungsanstalt ein Bild der großen Not, die in Österreich herrscht. Diese finde zum Beispiel ihren Ausdruck darin, daß in den letzten fünf Jahren die Gesamtlohnsumme eine Senkung von nahezu 50 Prozent erfahren habe, was einem Betrage von einer Milliarde Schilling gleichkomme.

Einberufung der österreichischen Körperschaften

Wien, 14. November.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat mit dem Präsidenten des Bundestages, Rudolf Hoesl, den Zeitpunkt für die Einberufung der Organe der Bundesgesetzgebung vereinbart. Es ist beabsichtigt, den Staatsrat für den 27. November, den Bundestag für den 30. November einzuberufen. Die Einberufung des Bundeswirtschaftsrates soll für den 28. November, die des Bundesrates und des Länderrates für den 29. November erfolgen.

Der Rubel rollt in Spanien.

Sowjetische in Barcelona.

Bei Hausdurchsuchungen in Barcelona hat die Polizei Schriftstücke beschlagnahmt. Unter diesen befinden sich Scheckabschnitte, aus denen hervorgeht, daß die katalanischen Aufständischen bedeutende Geldunterstützungen aus der Sowjetunion bezogen haben.

In Valencia wurden von unbekannten Tätern zwei Bombenanschläge verübt, wobei das Versammlungslokal einer rechtspolitischen Vereinigung und die Wohnung eines Pfarrers schwer beschädigt wurden.

Chinas Kampf gegen den Kommunismus

Schanghai, 14. November. In Kaifong, der Hauptstadt der Provinz Honan, erschloß die Polizei den Bevollmächtigten der kommunistischen Internationale in China, Wangtschinglin, und dessen vier Begleiter auf der

zuzug. Sie waren nach China gekommen, um die chinesische kommunistische Bewegung neu zu organisieren.

Die Polizei entdeckte in Kaifong eine umfangreiche politische Organisation, die einen neuen Aufstandsversuch gegen die chinesische Regierung vorbereitete. 206 Personen wurden verhaftet.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 14. November 1934.

Esien Sie wirklich Eintopf?

Gewiß ist es sehr schön, daß Familie Meyer an jedem Eintopfsontag eine ganz ansehnliche Spende gibt. Weniger schön ist es aber, daß Meyers denken, mit dem Spenden allein wäre es getan. Aber ihnen geht es genau so wie manchen anderen Volksgenossen, die nicht erkennen, welcher Wert gerade darin liegt, daß jeder Volksgenosse auch wirklich ein Eintopfgericht ist. Wenn jeder Volksgenosse sich dessen bewußt wird, daß an einem Sonntag im Monat das gesamte Volk, ob arm oder reich, gemeinsam an einem Tisch sitzt, daß jeder ein Eintopfgericht ist, dann wird jedem zum Bewußtsein kommen, daß der Eintopfsontag keine leere Geste ist, sondern der Ausdruck einer aus Überzeugung und Liebe geborenen Volksgemeinschaft. Wer in dieser Auffassung den Eintopfsontag begeht, wird auch immer freudig und frohen Herzens geben und helfen wollen. Dann wird auch jener Überstand aufhören, daß manche etwas ungern geben, im übrigen aber ihren Sonntagsbraten nicht versäumen.

* Mit der Reichsbahn zum Theaterbesuch nach Hagen. Wie in den Vorjahren wird die Reichsbahndirektion auch in dieser Theaterspielzeit im Benehmen mit dem Stadttheater in Hagen mehrere Fremdenvorstellungen veranstalten lassen. Die Einrichtung bezweckt, der Bevölkerung in den ländlichen Gegenden die Möglichkeit zu geben, bequem und billig in die Großstadt zu gelangen und hier gute Theatervorstellungen zu wesentlich herabgesetzten Preisen zu besuchen. Die erste diesjährige Fremdenvorstellung findet am Sonntag, dem 18. Nov., 15 Uhr statt. Es wird die Oper „Der Freischütz“ aufgeführt. Für die Fahrt nach Hagen werden Sonntagsrückfahrkarten ausgeben. Günstige Zugverbindungen mit fahrplanmäßigen Zügen sind vorhanden. Die Theaterkarten werden an den Fahrkartenausgaben nur abgegeben, wenn gleichzeitig die gleiche Zahl Sonntagsrückfahrkarten 2. oder 3. Klasse gelöst wird. Zum Besuch der Vorstellungen in Hagen fahren die Bewohner des Volmetals mit der Reichsbahn gewöhnlich bis ober ab Oberhagen. Die Reichsbahn wird daher künftig die Ausweise zur Erlangung der 50%igen Fahrpreismäßigung für die Rückfahrt von den Fahrkartenausgaben Kierspe Lüdenscheid, Schalksmühle, Dahlebrück, Krummenohl, Breckerfeld-Priorat, Dahl und Hagen-Ambrodt auch zu Fahrten nach Oberhagen abgeben lassen. Die Fahrkartenausgabe Oberhagen wird dann die Fahrpreismäßigung für die Rückfahrt gewähren, wenn der vom Theater abgestempelte und mit der Eintrittskarte versehene Ausweis vorgelegt wird.

Auch Dein Opfer wird verlangt!
Spende für das Winterhilfswerk 1934-35.

Halver

—(Laut Verfügung beginnt der Unterricht an den Schulen (Volk- und Rektoratsschule) von morgen Donnerstag, 15. Nov., ab erst um 8.30 Uhr. Diese Regelung gilt während der Wintermonate bis zum 15. Februar n. J.

—(Eine besondere Ehrung wurde den bei der Amtsverwaltung beschäftigten Schwerkrankenbeschädigten Ernst Dörflin und Wilhelm Mathies zu teil. Bürgermeister Watermann überreichte den Genannten in Anwesenheit des Gemeindefürsors Steller und der Beamten und Angestellten eine Ausgabe des Werks des Führers „Mein Kampf“. In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister die enge Verbundenheit aller Volksschichten mit den Kriegsoffizieren, die der neue Staat zu Ehrenbürgern der Nation erhoben habe. Die Ueberreichung des Buches solle in gleicher Weise der Verbundenheit des Amtes mit den Kriegsoffizieren Ausdruck verleihen.

—(Unsere Alten. Der Rentner Gustab Schönenberg wohnhaft Mühlenstraße, konnte am Samstag, den 10. Nov. sein 85. Lebensjahr vollenden. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

—(Die Firma Gebrüder Steller, Halver-Eichholz, die bereits im letzten Frühjahr ihren Fabrikbetrieb um einen 260 qm Bodenfläche bedeckenden Neubau vergrößerte, beabsichtigt nochmals eine Erweiterung desselben. Der neu zuzuschaffende Fabrikraum wird 240 qm Bodenfläche umfassen. Mit den erforderlichen Erdarbeiten hat man bereits begonnen. Außerdem wird das Fabrikgrundstück mit einer massigen Einfriedigung umgeben.

Schalksmühle

—(Große Kaninchenausstellung der Kreisfachgruppe Altena Abteilung „Volme“. Diese wirklich erstklassig und musterhaft aufgezogene Kaninchenausstellung verbunden mit Produktschau fand am Sonnabend und Sonntag in der hiesigen großen Turnhalle statt. 270 Nummern Kaninchen und 21 Nummern Produkte waren ausgestellt. Am Sonnabend 17 Uhr eröffnete Bürgermeister Watermann-Halver die Ausstellung mit einer wohlwollenden Rede, die den Wert der Kaninchenzucht und den wirtschaftlichen Wert klar herausstellte. Er sprach sich lobend über die Ausstellung aus, namentlich auch über die Produktschau und forderte zur Mithilfe der Kaninchenzucht auf. Nach Bürgermeister Watermann ergriff der Ausstellungsleiter und Vorsitzender des Kaninchenzuchtvereins Schalksmühle Robert Eider das Wort zur Begrüßung der Gemeindefürsors Göbbersmann und Kimm, der Leiterin der NS-Frauenenschaft Frau Sagentötter, die Mitglieder der NS-Frauenenschaft, den Vorsitzenden der Kreisfachgruppe Cordes aus Plettenberg usw. Er dankte ferner allen für den überaus zahlreichen Besuch und für die allseitige erwiesene tatkräftige Unterstützung. Er stellte das mit ganz besonderer Freude fest. Im weiteren Verlauf sprachen der Kreisfachgruppenleiter Cordes und der Preisrichter Domberger-Hagen. Aus allen ging ganz eindeutig hervor, mit welcher Begeisterung die einzelnen Züchter der Kaninchenzucht huldigen und alle im Dienst für die Volkswirtschaft reiflos tätig sind. Eine anschließende Verlesung belohnte noch manchen mit einem schönen Gewinn u. a. eine schwere Gans, die an H. Rückelhaus-Dahlebrück, fiel. Die Ausstellung und Produktschau wurde am Sonntag mit der Preisverteilung geschlossen. Zweifellos hat die Veranstaltung für die Kaninchenzucht und damit für die deutsche Volkswirtschaft zu werden ihren Zweck nicht verfehlt.

—!! Bestandene Prüfung. Vor der Handwerkskammer zu Lüdenscheid bestanden im Schneiderhandwerk die Gesellenprüfung Fräulein Vieslotte Koch und Fräulein Elisabeth Höpfeld, beide wohnhaft in Schalksmühle.

—! 84 Jahre alt wird am Mittwoch, 14. November die Frau Witwe Luise Freund. Sie wohnt im Haushalt ihrer Tochter bzw. Schwiegermutter, des Fabrikanten Fritz Schrieber, Hälberstraße 36, und erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

Kierspe

Ortsgruppenleiter Fritz Ruhbier Bürgermeister von Kierspe.

Der bisher hier amtierende kommissarische Bürgermeister Knabe, der aus Hagen am 20. Juni 1934 das Bürgermeisteramt angetreten hatte, ist auf eigenen Wunsch wieder in seine alte Stellung beim Wohlfahrtsamt Hagen zurückversetzt worden. Anstelle des scheidenden Beamten ist von der Regierung in Arnshagen nunmehr der hiesige Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pq. Fritz Ruhbier, mit diesem Amt betraut worden. Wie wir erfahren, soll die offizielle Einführung in sein Amt am Mittwoch, 15. November, stattfinden. Mit dieser von der Regierung getroffenen Lösung ist die Gewähr gegeben, in Kierspe endlich eine erspriechliche Arbeit im nationalsozialistischen Sinne zu leisten, da auch Pq. Ruhbier in allen Teilen mit den Verhältnissen des Amtes vertraut ist.

—(Das Missionsfest wurde am vergangenen Sonntag in unserer Kirche gefeiert. Vormittags sprach im Hauptgottesdienst Missionar Theis aus Lüdenscheid, der seiner Betrachtung aus der Apostelgeschichte 28 zugrunde legte. Die Nachmittagsfeier leitete Pastor Meyer zu Theenhausen mit einer kurzen Ansprache über Matth. 28: Gehet hin in alle Welt. Ein Missionar Theis gab alsdann einen ausführlichen Bericht über seinen zweiten Aufenthalt im Steppenlande auf Sumatra. Pastor Schmidt aus Meinerzhagen, ein Sohn von Missionsdirektor Schmidt aus Barmen, verbreitete sich über den Missionsgedanken. Vormittags wirkte der Kirchenchor Kierspe-Bhf. unter Leitung von Heinrich Berkemann durch den Vortrag einiger Chöre mit.

—(Die Gottesdienste werden vom kommenden Sonntag ab in unserer Gemeinde wieder regelmäßig durchgeführt, und zwar 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst in Volkwerk und 10 $\frac{1}{4}$ Uhr in Kierspe-Bhf.

—(Neue Rohrleitung. In der oberen Lindenstraße (von Brummiera bis Hühn) wird eine neue Rohrleitung gelegt. Durch die Bauten an dieser Straße während der letzten Jahre war die alte Leitung den Anforderungen nicht mehr gewachsen, sodaß jetzt einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen wird.

—(Fritz Linde las in Lüdenscheid aus seinen Werken. Die „Woche des deutschen Buches“ ließ in Lüdenscheid auch die Heimatdichter zu Worte kommen. In der Aula des Realgymnasiums lasen Emma Cramer-Grummenerl, Lüdenscheid und Fritz Linde, Kierspe aus ihren Büchern, so durch das Wort lebendig machend, was ihnen in stillen Stunden aus dem Herzen in die Feder geflossen war. Die tiefe Heimatliebe, die alle Dichtungen Fritz Lindes durchpflukt, zog die Zuhörer immer mehr in seinen Bann. So hoffen wir, daß seine Forderung, das Heimatbuch müsse Eingang in jeden Bücherschrank finden, recht reiches Verständnis findet. Das Plattdeutsche, so sagte Fritz Linde, geht seine eignen selbständigen Wege, und es ist durchaus möglich, mundartlich alle Regungen des menschlichen Herzens nachzubilden. Der heimatlische Dialekt dürfte nicht immer nur angewandt werden, um zu schimpfen oder Witze zu reißen.

—(Vor einigen Tagen hatte die Flieger-Ortsgruppe Kierspe Besuch von einem Segelflieger, der bereits einen Dauerflug von 5 Stunden gemacht hatte. Er besichtigte das hiesige Fluggelände und fand es für segelfliegerische Zwecke sehr geeignet. Als besonders zweckmäßig bezeichnet er das Gelände der Kemperischen Fettweide. Der Steigungswinkel des Geländes ist etwa 30 Grad und kann damit einen guten Hangwind erzeugen. Außerdem ist vor dem Gelände ein gutes Vorfeld, das jederzeit zur Landung zur Verfügung steht. Viele Leute glauben, das Segelfliegen dürfe nur am Hang abwärts gleiten. Das ist aber nicht der Fall. Geseht den Fall, es sollte auf einer Fettweide gesegelt werden, so würde sich das Flugzeug in der Richtung vom Hettberg zum Dorf und wieder zurück bewegen, um auf seinem ganzen Wege am Hang dauernd den Wind auszunutzen. Der Flieger, der arbeitslos war, wird, sofern ihm nichts besseres geboten würde, zur hiesigen Ortsgruppe herüber siedeln, die dann für ihn sofort ein Hochleistungsflugzeug bauen müßte, um ihm die Möglichkeit zu geben, im hiesigen Gelände Segelflüge auszuführen.

Rönsahl

—(Arbeitsbeschaffungsprogramm. — Gründung der Meliorationsgenossenschaft. In Verfolg der im Mai und August dieses Jahres aus Interessentenkreisen gegebenen Anregung zwecks Gründung einer Meliorationsgenossenschaft wurde seitens des Herrn Landrates mit Mundschreiben vom 23. Okt. in dieser Meliorationsache der Wiesen in den Gemarkungen Rönsahl, Klüppelberg und Kierspe ein Anhörungstermin auf Montag, den 12. Nov., nachm. 4.30 Uhr im Lokale Aug. Sure hier selbst anberaumt, um die Beteiligten über den Zweck und über den Plan des genossenschaftlichen Unternehmens zu unterrichten. Der Entwurf des Statuts war zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Am Vorstandstisch hatten Platz genommen: Landrat Dubner, Kreisinspektor Peismeyer, Kulturbaurat Simbel und Gemeindefürsors Buchholz. Herr Landrat Dubner eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf den Grund derselben und referierte in kurzen Worten über die durchgeführte Melioration bei Wilbringhausen und die damit erzielten guten Erfolge. Herr Kulturbaurat Simbel erläuterte an Hand des vorliegenden Lageplanes die Zweckmäßigkeit der Melioration und gab den Kostenpunkt gemäß dieses Planes bekannt. Derselbe beträgt bei Verwendung des FMD RM 20 000, pro Morgen RM 80.— bis 100.—. Aufkommenden Bedenken trat Herr Landrat B. entgegen und erläuterte zielbewußt den wirklich guten Zweck einer Meliorationsgenossenschaft und appellierte an die Gründung derselben. Eine rege Aussprache für und wider diese Sache schloß sich an. Herr Gemeindefürsors Buchholz wies auf die ganz besonders in die Augen springenden Vorteile einer Melioration hin und empfahl wenigstens vorerst die Gründung der Genossenschaft. Herr Landrat Dubner brachte nach Behebung der aufgetauchten Bedenken die Gründung der Meliorationsgenossenschaft zur Abstimmung und erfolgte diese einstimmig. Herr Gemeindefürsors Buchholz sprach dem Herrn Landrat Dank aus für die großen Bemühungen um das Zustandekommen der Genossenschaft. Als Vertrauensleute bis zur Bildung des Vorstandes wurden bestimmt: Wilh. Reininghaus-Pausstraße; Carl Goh-

mann-Rönsahl, C. S. Boshwinkel-Deilmühle. Nach Verlesen des von Herrn Kreisinspektor Peitzmeier verfaßten Protokolls ergreift der Herr Landrat das Schlußwort in welchem er für den gezeigten Bürger- und Gemeinssinn dankte und mit Heil Hitler die Versammlung schloß.

Lüdenscheid-Land. Eintopfammlung. Am Sonntag, dem 18. November d. J. findet die 2. Eintopfammlung für das Winterhilfswerk 1934-35 statt. Allgemein wird diese Sammlung zum Zeichen der Volksverbundenheit von der gesamten Beamtenschaft durchgeführt. Auch der Bürgermeister und die Beamten und Angestellten des Amtes und der Amtsparkasse Lüdenscheid sowie die Lehrerschaft der Landgemeinde Lüdenscheid haben sich liebenswürdigst freiwillig in den Dienst der Sache gestellt. Sie alle werden am kommenden Eintopfsonntag im Bezirk des WSW der Landgemeinde Lüdenscheid die Sammlung vornehmen. Dies ist fürwahr ein Zeichen echter Volksgemeinschaft und Kameradschaft in der Landgemeinde Lüdenscheid. Daß alle Volksschichten sich mit großer Opferwilligkeit am Winterhilfswerk 1934-35 beteiligen, beweisen folgende Spenden, die dem WSW der Landgemeinde Lüdenscheid wiederum zugehen: Firma Hefner u. Möllhoff, Bärenstein 18,50 RM, Firma August Potthoff-Löwenbach 500 RM; Evangel. Kirchengemeinde Brügge (gesammelt anläßlich des Reformationsfestes) 20 RM, dieselbe als Gehaltsabzug 7,10 RM, Angestellte und Arbeiter der Drahtwerke Altröggenrahmede 18,83 RM, NS-Lehrerbund Wislade 9 RM, Gutsverwaltung Neuenhof 1300 RM, Firma H. u. S. Plate, Brünninghausen 1500 RM, dieselbe 50 Tonnen Kohlen, dieselbe ein fettes Schwein, Rentmeister Pieper, Neuenhof einen fetten Ochsen. Für die zum Teil recht erhebliche und fette Spende sagen wir allen Spendern unseren herzlichsten Dank. Die Amtsparkasse in Lüdenscheid nimmt auf Konto 1642 weitere Spenden jederzeit entgegen.

Priori. Schwer verletzt aufgefunden. Vom Auto überfahren. In der vorvergangenen Nacht wurde gegen 1/2 Uhr ein auswärtiger Mann schwer verletzt aufgefunden, der von einem Auto überfahren worden war. Nachdem Dr. med. Müller von hier die erste Hilfe geleistet und die Polizei den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde der Schwerverletzte in brennend schlechtem Zustand mit dem Dähler Sanitätsauto ins Hagener Allgemeine Krankenhaus gebracht. Wie es zu diesem Unglück gekommen ist, vermochte man bisher nicht festzustellen, da die Insassen des Autos, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, das Weite gesucht haben und der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig war.

Hagen. Selbstmord aus Trauer. Am Freitag mittag wurde in einem Hause in der Elisabethstr. eine 61-jährige Frau erhängt aufgefunden. Der Grund zum Freitod ist wohl zu suchen, daß die Frau den Tod ihres ebenfalls durch Selbstmord geendeten Gatten nicht erwinden konnte.

pn. Voerde. Voerder Gemeinderäte lehnen Vereinigung mit Milspe ab. Ueber die von der Aufsichtsbehörde vorgeschlagene Vereinigung der Ämter Milspe und Voerde mußte in der letzten Sitzung der Gemeinderäte Beschluß gefaßt werden. Dieser fiel so aus, daß auch die Voerder Gemeinderäte sich einstimmig gegen die Zusammenlegung aus-

sprachen. Sie hatten nach den vom Bürgermeister vorgelegten Unterlagen die Ueberzeugung gewonnen, daß die ihnen vorgerechneten Ersparnisse doch nicht erzielt werden können. Im Geenteil, es soll mit Rücksicht auf die Bedeutung und Ueberlieferung für Voerde das Stadtrecht beantragt werden. Das Vorhandensein einer Rektoratschule, eines Krankenhauses und der zum Teil durchgeführten Kanalisation bieten auch in dieser Beziehung die geforderten Voraussetzungen für einen solchen Antrag. Für ein Stadtrecht wurde das alte Wappen der Freigrafen von Voerde vorgesehn. Es soll zu seiner Führung die Genehmigung nachgesucht werden. Ferner befaßten sich die Gemeinderäte mit dem Vorschlag, alte Eisenbahnwagen anzuschaffen und sie zu Notwohnungen für die „Volksgenossen“ auszubauen, die böswillig Miete nicht zahlen.

pn. Mankel. — der übrigens der erste nat.-soz. Gemeindegast in Preußen ist — der aber infolge der neuen Amtsverfassung aus der Gemeindeverwaltung ausscheidet, wurde von Ortsgruppenleiter Salzmann mit herzlichsten Worten für seine Verdienste geehrt. Auch Bürgermeister Römer bedauerte, ihn scheiden sehen zu müssen. Zum Schluß gab Bürgermeister Römer noch Erläuterungen zu den Venderungen, die die neue Amtsverfassung Voerdes mit sich bringe.

pn. Schwerte. Selbstmord im Schwerter Rathaus. Unter eigenartigen Umständen verübte der Arnberger Notar und Rechtsanwalt Peitz in Schwerte Selbstmord. Er erhängte sich auf der Treppe des Schwerter Rathauses, die zur Bücherei führt. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Marienhospital in Schwerte eingeliefert, wo er nach 27 Stunden verstarb. Er war 57 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder. Warum er gerade auf der Treppe des Schwerter Rathauses Selbstmord verübte, konnte nicht aufgeklärt werden.

Plettenberg. Eingestelltes Ermittlungsverfahren in der Angelegenheit der Gasexplosion in Plettenberg. Aus Anlaß der Gaskatastrophe vom 12. Januar d. J. hatte die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dieses ist inzwischen eingestellt worden, da die Schuld irgend einer Seite nicht feststellbar ist. Danach muß auch wohl die staatliche Materialprüfstelle an dem feinerzeit eingelangten defekten Gasrohrstück keinen Materialfehler festgestellt haben. Die Gaskatastrophe wird vielmehr auf ein Naturereignis zurückgeführt.

Buppertal. Schrecklicher Tod eines Schleifers. Am Samstagvormittag versprang in einem Betriebe am Baum-schulenberg ein Schleifstein von 2,70 m Durchmesser, an dem der 48-jährige Schleifer Adolf Peiseler aus der Grunther arbeitete. Die abspringenden Stücke trafen den Schleifer am Kopf und an der Schulter. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf zerschmettert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ob ein Verschulden Dritter vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Königen. In der Scheune verbrannt. In dem benachbarten Wachtum wollte ein Handwerksbursche in einer Scheune übernachten. Aus bisher unbekannten Gründen ging die Scheune in Flammen auf. Nur mit großer Not konnte trotz der sofortigen Hilfe der Handwerksbursche aus

der brennenden Scheune geborgen werden; er hatte aber schon so schwere Verletzungen erhalten, daß er nach seiner Einlieferung in das Königer Krankenhaus verstarb. Die Scheune brannte bis auf den Grund nieder.

Geld spielte beim Rundfunk keine Rolle.

Schon 1928 viele Klagen über die Mißwirtschaft. Im Berliner Rundfunkprozeß wurde eine Anzahl vertraulicher Rundschreiben verlesen, die der Angeklagte Dr. Bredow 1928 als Rundfunkkommissar an die einzelnen Sendegesellschaften gerichtet hat. Die Schreiben zeigen, daß schon damals ähnliche schwere Vorwürfe wegen der Finanzgebarung gegen die leitenden Persönlichkeiten des Rundfunks erhoben wurden. Die Klagen bezeugen, daß die Sendegesellschaften

viel zu hohe Dividenden und außerdem noch Zantiemen zahlten, und daß man vielfach geradezu Luxusgehälter zahlte. Auf die Bemerkung Dr. Bredows, diese Klagen seien nur von politischen Gegnern erhoben und auch niemals belegt worden, wird in der Verhandlung festgestellt, daß auch der jetzige Reichsstatthalter von Hessen, der damalige nationalsozialistische Abgeordnete Sprenger, gegen die Mißwirtschaft im Rundfunk aufgetreten ist, und daß auch Herr von Papen schon 1928 gegen den übertriebenen Aufwand der Sendegesellschaften Stellung genommen hat. Ferner wurde festgestellt, daß der Reichsstatthalter den Klagen nachgegangen ist und entsprechende Verfügungen getroffen habe, also seien die Vorwürfe doch richtig gewesen. Sogar die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses ist von den maßgeblichen Stellen erwogen worden, doch ist es Bredow gelungen, „die Dinge zu klären“.

Dr. Bredow hat sich selbst einmal veranlaßt gesehen, gegen die allzu freigebige Hergabe von Sondergratifikationen vorzugehen. Über die Frage der Gehälter der leitenden Personen erklärt er:

Der Reichsfinanzminister sei damals damit einverstanden gewesen, daß ihm, Bredow, als Rundfunkkommissar sowie den beiden Direktoren der Reichs Rundfunkgesellschaft, Magnus und Giesecke, den beiden Direktoren der Funkfunke Berlin und dem Intendanten Hardt vom Kölner Rundfunk

das Gehalt eines Reichsministers zugesprochen würde. Darüber hinaus sei ihm, Bredow, sowie Dr. Magnus und Giesecke eine Gewinnbeteiligung zugesprochen worden.

Als in einer Verfügung einige Tage später diese Gewinnbeteiligung für ihn auf 8000 Mark und für Magnus und Giesecke auf je 2000 Mark festgesetzt worden sei, habe er sofort erklärt, daß er von dieser Gewinnbeteiligung keinen Gebrauch machen werde.

Als der frühere Direktor Magnus von Sparabsichten und einer Sparkommission sprich, fragt der Staatsanwalt, ob diese Kommission auch versucht habe, an die Gehälter über 12 000 Mark heranzugehen. Der Angeklagte Magnus gibt darauf die bezeichnende Antwort, das habe „nicht im Aufgabenkreis der Sparkommission“ gelegen. Dr. Bredow verteidigt eifrig seine Finanzpolitik in der Frage der hohen Spiegelsgehälter; bei diesen hätten Abzüge im Gesamtbetrag keine Rolle gespielt und würden im übrigen nur „verärgernd“ gewirkt haben.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. N. 34: 1706.

Reichsfender Köln.

Donnerstag, 15. November.

Sender: Langenberg Welle 455,9
6.00: Morgens. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). * 6.45: Leibesübungen. * 7.00: Morgens. — Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.15: Morgenskonzert des Orchesters des oberhessischen Landestheaters. * 8.00: Wasserstands-meldungen. * 8.30: Zeit, Wetter. * 8.35: Frauenturnen. * 8.50: Sendepause. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstands-meldungen. * 10.15: Schulfunk: Vollsiedlungen. * 10.45: Wir und die Welt. * 11.15: Funkverbund der Reichspostfunk. * 12.00: Von München: Musik am Mittag: Unterhaltungs-konzert. * 12.45: Mittags-meldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. * 13.45: Mittags-meldungen (2). * 14.45: Sendepause. * 15.00: Aus dem Leben eines Lumpensammlers. * 15.15: HZ-Funk: Das Jungmädchen. * 15.30: Wirtschafts-meldungen (1). * 15.50: Stimme der Zeit. * 16.00: Nachmittagskonzert: Frisch geputzt und froh gejunen. * 17.00: Fortschritt in Technik und Wissenschaft. * 17.15: Werke von Josef Haas. * 17.40: Zeitwende. Kampferische Dichtung der Gegenwart. * 18.00: HZ-Funk: HZ-bericht. * 18.20: Trostantworten für große und kleine Gärtner. Drei Buchbesprechungen.

* 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschafts-meldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Unterhaltungskonzert. * 19.50: Momentauf-nahme! * 20.00: Erste Abend-meldungen. — Saarrundschau. * 22.15: Unterhaltungs-kammer-musik. Das Prisca-Quartett. * 21.00: Ein-siedel — Deutscher Soldat 1928. Hörspiel. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Wochen-vor-schau. * 22.30—24.00: Von Königs-berg: Nachtmusik.

Freitag, 16. November.

Sender: Langenberg Welle 455,9
6.00: Morgens. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). * 6.35: Bauernfunk. * 6.45: Leibesübungen. * 7.00: Morgens. — Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.15: Morgen-konzert: „Was sich unsere Hörer wünschen“ (Schallplatten). * 8.00: Wasserstands-meldungen. * 8.30: Zeit, Wetter. * 8.35: Frauen-turnen. * 8.50: Sendepause. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstands-meldungen. * 10.15: Von Stuttgart: Schulfunk: Unser neuer Jepp. * 10.45: Ernstes und Heiteres. * 11.15: Funk-verbund der Reichspostfunk. * 12.00: Musik am Mittag: Übertragung aus dem Ufa-Palast Köln: Kino-Orquel. * 12.45: Mittags-meldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Über-tragung aus dem Kurhaus Solbad Naffelsberg: Das Nationalsozialistische Rastbach-Orchester

Duisburg. * 13.45: Mittags-meldungen (2). * 14.45: Sendepause. * 15.15: Friedrich W. Landgräber: Die deutsche Kalligraphie. * 15.30: Wirtschafts-meldungen (1). * 15.45: Etwas für die Landfrau. * 16.00: Von Mün-chen: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. * 17.00: Julius Petri — ein vielseitiger Schriftsteller. Zur 40. Wiederkehr seines Todes-tages. * 17.15: Richard Trum — Lieberstunde. * 17.55: Sendepause. * 18.00: Von Hamburg: Reichsfunk: Reichsbauerntag 1934 in Gos-lar. Reichshauptentrat in der Kaiserpfalz. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschafts-meldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Stunde der Heimat: Nachklänge. * 19.30: Kleine Unter-haltung (Schallplatten). * 19.50: Momentauf-nahme! * 20.00: Erste Abend-meldungen. * 20.15: Von Köln: Reichsfunk: Sinfonie Nr. 3 Es-dur Werk 97 (Rheinische Sinfonie) von Robert Schumann. * 20.50: Von Mün-chen: Unterhaltungsmusik des ausgehenden Mittelalters. „Von fahrenden Minnesängern bis zum steingewessenen Meistersinger“. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Film-ede. * 23.00: Nachtmusik. Das kleine Or-chester.

Sonnabend, 17. November.

Sender: Langenberg Welle 455,9.
6.00: Morgens. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). * 6.45: Leibesübungen.

* 7.00: Morgens. — Zeit, Wetter, Nach-richten. * 7.15: Morgenkonzert. * 8.00: Wasserstands-meldungen. * 8.30: Zeit, Wetter. * 8.35: Frauenturnen. * 8.50: Warum gerade Sonnabends baden? * 9.00: Sendepause. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstands-meldungen. * 10.10: Kinderquartett. * 10.30: Wir und die Welt. * 11.15: Funkverbund der Reichspostfunk. * 12.00: Musik am Mittag. Über-tragung aus Nachen: Musik. * 12.45: Mit-tags-meldungen (1), Glückwünsche. * 13.45: Mittags-meldungen (2). * 14.00: Wochenend-konzert auf Schallplatten. * 15.00: Kleines Kinderturnen. * 15.30: Wirtschafts-meldungen (1). * 15.45: Alltag des Arbeitsmannes im Wirt. * 16.00: Von Hamburg: Nachmittags-konzert. * 17.00: Rheinische Heimatmusik er-zählen. Erkelenz. * 17.15: HZ. Singt und musiziert. * 17.45: Volk erzählt. * 18.00: Der Rundfunk besucht die Reichspost. 5. Im Post-scheidamt. Funkbericht. * 18.30: Nationalsozia-list — warum? (2). * 18.50: Wirtschafts-meldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Mozart-Stunde. * 19.50: Momentaufnahme! * 20.00: Erste Abend-meldungen und Saar-rundschau. * 20.15: Lustiger Abend. Über-tragung aus dem Saalbau Offen. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.30: Zur Winter-ivort-Verbeweche: In der Efi-Hütte. * 23.00: Von Stuttgart: Willi Wende spielt zum Tanz. * 24.00—1.00: Von Berlin: Tanzmusik. Kapelle Willy Gläbe.



Spiel- und Sportverein Halber 1911.

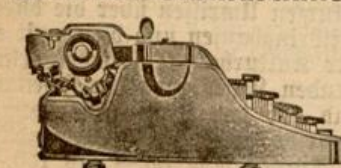
Samstag, 17. Nov., 20 1/2 Uhr im Vereinsl.

Versammlung.

Tagesordnung wird hier bekanntgegeben. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Eine Mercedes Kleinschreibmaschine



für nur RM 182.—

oder 24 Monatsraten von je RM 7,90 + Anzahlung (RM 17,90) Druckschrift kostenlos

Mercedes BÜROMASCHINEN-WERKE A.-G. IN ZELLA-MEHLIS/THÜR.

Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine „MERCEDES ELEKTRA“

Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halber.



Tretet her ihr meine Lieben, Nehmet Abschied, weint nicht mehr. Hülfe konnt' ich nicht mehr finden, Meine Leiden war'n zu schwer, Jetzt jedoch zieh ich von dannen, Schließ' die müden Augen zu, Haltet innig treu zusammen, Und gönnet mir die ew'ge Ruh!

Heute nachmittags 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig, plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Crone

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dörscheln bei Rönsahl, Rönsahl und Kierspe, den 12. November 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. November nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Halber.

Am Samstag, den 17. November, abends 8 Uhr findet in

Ehringhausen bei Gastwirt Hüttenbräuer eine

Werbe-Versammlung

statt — Herr Dr. Crone-Lüdenscheid wird über:

„Die Bedeutung des Luftschutzes für das deutsche Volk“ sprechen. Anschließend werden den Luftschutz betreffende Lichtbilder gezeigt. — Die Bewohner des Bezirks Oberbrügge-Ehringhausen werden zu dieser Veranstaltung dringend eingeladen.

Eintritt frei!

Die Ortsgruppenleitung.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altema, Werdschl, Plettenberg, Halber und Kierspe.



Trauerbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halber.

Zwecklos, wertlos, unverwendbar

steht mancher wertvolle Gegenstand in den Haushaltungen herum. Eine kleine Anzeige in dem

Allgem. Anzeiger unter

„Verkäufe“

schafft sicher den Liebhaber, der gerade diesen Gegenstand sucht.

Wer eine Sache

bringt durch eine Anzeige unter

„Kaufgesuche“

auch schweigsame Besitzer zum Briefschreiben mit einem Angebot.

Achtung! Achtung!

Es wird am Freitag, den 16. Nov., vorm. von 9—10 Uhr an der Wirtschaft Karl Kind in Halber (Lene), von 4 1/2—5 Uhr am Hotel Plate in Kierspe; Dorf, ein großer Transport

Ferkel das Stück von 6.— RM an, auch größere Läuferferkel

spottbillig verkauft.

Joh. Rutsch, Boffel (Westf.)